Er sah nach der Gegend hin, aus welcher derselbe gekommen war, und erblickte eine abgehärmte blinde Frau, die ein kleines Kind auf dem Arme hielt. Wie eine Blüthe an einem dürren Baume, so lag es an ihrer Brust. Die Alte streckte ihre magere Hand aus und flehte um eine Gabe. Der vornehme Herr griff in seine Tasche, um ihr ein Almosen zu geben; aber ach! er hatte die Börse in seinem Hausrocke stecken lassen. Das war ihm sehr unangenehm; er hätte, da er gern die Unglücklichen unterstützte, auch der armen Frau gern etwas gegeben. In seiner Verlegenheit fiel sein Blick auf das goldene Kreuzchen an seiner Brust. Ohne sich lange zu bedenken, riß er es ab, gab es der armen Frau und setzte seinen Spaziergang fort. — Schmückt diese schöne That das Herz des Herrn nicht mehr, als das Kreuz die Brust?

15. St. Bonifacius.

Der heilige Bonifacius hatte sich, ermüdet von der Reise, in einem schattigen Walde niedergesetzt. Ihn hungerte sehr und er befahl seinem Diener, ihm schnell etwas zum Essen zu besorgen. Dieser aber sagte kleinmüthig: „Ach Gott, woher soll ich es nehmen? Unser Vorrath ist verzehrt; nirgends ist, wohin ich auch meinen Blick wende, ein Beerlein zu entdecken.“

Darauf sprach der fromme Mann: „Mein Lieber, decke, damit wir bald zu essen bekommen, nur wohlgemuth den Stein da. Der einst in der Wüste reichlich Brod schicken konnte, der wird auch uns in unserer Noth nicht verlassen.“

Der Diener gehorchte. Kaum war der Stein gedeckt, so schwebte ein Adler heran, der in seinen Krallen laut schreiend einen Fisch trug. Aber als er über dem Stein war, ließ er ihn